

Plattform Tiroler Inn

WWF Österreich • Oesterreichischer Alpenverein •
Naturschutzbund Österreich • Tiroler Fischereiverband •
Naturfreunde Tirol • BirdLife Tirol •
Fischerei-Gesellschaft Innsbruck



Stellungnahme zum IKB-Projekt Innkraftwerk Telfs



for a living planet™



Das IKB-Projekt Innkraftwerk Telfs

Stauwerk: Flußkilometer 327,50 • Stauraum bis Flußkilometer 331,00 •
Staulänge: ca. 3,5 km • Stauziel 627,30 m ü.A. • Ausbauwassermenge: 220m³/s
• Unterwassereintiefung Länge: ca. 1,3 km, Tiefe: bis 1,5 m • Leistung: 14
MW • Jahresarbeitsvermögen: 70 GWh • ca. 20.000 Haushalte • Deckungsanteil
am Tiroler Energieverbrauch: ca. 1,3 % • Wertschöpfung: Eigenversorgung
Stadt Innsbruck • keine Umweltverträglichkeitsprüfung!

Impressum:

Plattform Tiroler Inn: Stellungnahme zum IKB-Projekt Innkraftwerk Telfs

Erstellt von Dr. Michael Dobner (Plattform-Koordinator), Mag^a. Viktoria Tscherne (WWF), Drⁱⁿ. Katharina Peer (BirdLife).

Plattform-Organisationen und Kontakte:

WWF Tirol

Brixnerstraße 4/Top 9
A-6020 Innsbruck
Tel: +43 - (0)512 - 573534
Fax: +43 512 573534-30
e-mail: viktorias.tscherne@wwf.at

Oesterreichischer Alpenverein

Peter Haßlacher
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Tel.: +43-(0)512-59547
Fax: +43-(0)512-575528
e-mail: peter.hasslacher@alpenverein.at

Naturfreunde Tirol

Bürgerstraße 6
6020 Innsbruck
Tel: 0512-584144
Fax: 0512-584144-5
e-mail: tirol@naturfreunde.at

Naturschutzbund Tirol

Weierburggasse 37a
6020 Innsbruck
Tel.: 0664 / 44 30 959
e-mail: tirol@naturschutzbund.at

BirdLife Österreich - Landesstelle Tirol

Dr. Katharina Peer
Trinserstr. 31
A-6150 Steinach
Tel.: 0688 / 8154250
E-Mail: k.peer@gmx.net

Innsbrucker Fischereigesellschaft

Leopoldstr. 34
6020 Innsbruck
Tel.: 0664 / 3217830
e-mail: schiechtl.andreas@alpenbank.at

Tiroler Fischereiverband

Ing. Etzel Straße 63-65
6020 Innsbruck
Tel./Fax: +43 (0) 512 / 58 24 58
e-mail: tfv@tiroler-fischereiverband.at

Plattform-Koordinator

Dr. Michael Dobner
Ingenieurbüro für Biologie
management|naturschutz|kultur|landschaft
Canisiusweg 145a
6020 Innsbruck
Tel.: 0664 / 43 575 43
e-mail: michael.dobner@tele2.at

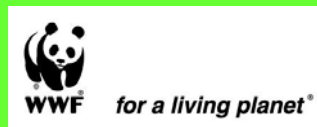
Erklärung der Plattform Tiroler Inn

- » Wir wenden uns mit unten stehenden Argumenten gegen das IKB-Kraftwerksprojekt Telfs einschließlich allfälliger Projektvarianten und fordern eine naturschutzfachlich-ökologische Bewertung des gesamten Tiroler Inn mit der Ausweisung von „no-go areas“ für neue Wasserkraftwerksprojekte.
- » Wir fordern alle Entscheidungsträger und Politiker auf, dieses Projekt kritisch zu betrachten, alle Seiten nicht nur im Hinblick auf die Ökonomie sondern auch die Ökologie und die überregionale Bedeutung des Standorts in Betracht zu ziehen und sich eine Meinung zu bilden.
- » Wir rufen die Vertreter überregionaler, nationaler und internationaler Interessen auf, gegen das Projekt der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG aufzutreten.

Für die Organisationen



*Drⁱⁿ. Katharina Peer,
BirdLife Landesstelle Tirol*



*DI Drⁱⁿ. Hildegard Aichberger,
WWF Österreich*



*Prof. Dr. Dr. h.c.
Eberhard Stüber,
Naturschutzbund Österreich*



*Peter Haßlacher,
Österreichischer Alpenverein*



*Mag. Richard Stern,
Naturfreunde Tirol*



*MMag. Andreas Schiechl,
Fischerei-Gesellschaft Innsbruck*



*Dr. Markus Schröcksnadel,
Tiroler Fischereiverband*

Argumente gegen das IKB-Innkraftwerk Telfs

Zerstörung eines einzigartigen und lebendigen Innabschnitts

(1) Beeinträchtigung des Sonderschutzgebiets „Rietzer und Mieminger Innauen“

Die „Rietzer und Mieminger Innauen“ gehören zu den wenigen 3-5% intakten Auenresten am gesamten Tiroler Inn. Es herrscht ein generelles Eingriffsverbot.

(2) Zerstörung einer dynamischen Fließstrecke mit typischen Elementen eines alpinen Fließgewässers

Umlagerungsprozesse können durch die Stauhaltung nicht mehr stattfinden, Schotterbänke, Auwälder und Schwemmflächen gehen verloren.

(3) Halbierung der letzten freien Fließstrecke des Tiroler Inn

Die Strecke von Imst bis Kirchbichl ist die letzte nicht unterbrochene Fließstrecke des gesamten Inn.

(4) Verlust europaweit seltener und geschützter Lebensräume

Für die Erhaltung alpiner Flussräume besteht ein gemeinschaftliches europäisches Interesse (Richtlinie 92/43/EWG)

(5) Lebensraumverlust für eine vielfältige Pflanzenwelt

Derzeit kommen 179 Pflanzenarten vor. Letzte Reliktstandorte für Besonderheiten wie die Deutsche Tamariske und der Alpen-Knorpellattich würden entgeltig verloren gehen.

(6) Lebensraumverlust bedeutender Vogelarten

Der Innabschnitt von Telfs bis Rietz und seine flussbegleitenden Lebensräume sind Heimat für 73 Vogelarten, wovon 36 Arten bereits im Gefährdungsstatus stehen.

(7) Lebensraumverlust für eine einzigartige Käferfauna

Der hohe ökologische Wert spiegelt sich im Vorkommen zahlreicher Spezialisten der Flußlebensräume. Im überregionalen Vergleich wird der Projektstandort nur mehr vom oberitalienischen Tagliamento übertroffen.

(8) Verlust von Laichplätzen seltener Fischarten

Stauhaltung verändert die Lebensraumbedingungen für strömungsliebende Fische.

(9) Beeinträchtigung der Biber-Ausbreitung in Tirol

Stauwerke sind unüberwindliche Barrieren und behindern die Rückkehr einer bedeutenden Säugetier-Art.

Argumente gegen das IKB-Innkraftwerk Telfs

Verstoß gegen rechtliche Grundlagen

- (10) **Tiroler Naturschutzgesetz 2005: Sonderschutzgebiet „Rietzer und Mieminger Innauen“ darf nicht beeinflusst werden**
Sonderschutzgebiete gehören zur strengsten Schutzkategorie in Tirol, Ausnahmeregelungen für Wasserkraftwerke sind nicht vorgesehen.
- (11) **Tiroler Naturschutzverordnung 2006: Lebensräume geschützter Arten dürfen nicht beeinträchtigt werden**
Der gesetzliche Schutz der Natur gilt auch außerhalb der Schutzgebiete, eine Erhaltung der Populationen muss möglich sein.
- (12) **Kraftwerk widerspricht Vorgaben der Europäischen Wasserrahmen-Richtlinie**
Für den betroffenen Innabschnitt gelten ein Verschlechterungsverbot und ein Verbesserungsgebot nach europäischer Verpflichtung.
- (13) **Vorkommen von Lebensräumen und Arten der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien und Vogelschutzrichtlinien der Europäischen Union**
Europaweit geschützte Lebensräume und Arten müssen berücksichtigt werden.
- (14) **Alpenkonvention verbietet Kraftwerk an diesem Standort**
Das Protokoll Naturschutz und Landschaftspflege und das Protokoll Energie schützen die Lebensräume und Arten dieses Innabschnitts.

Beeinträchtigungen für die Tiroler Bevölkerung

- (15) **Tirolweite Initiative „der.inn – lebendig und sicher“ wird in Frage gestellt**
Das Lebensministerium und das Land Tirol deklarieren sich zu einer ökologischen Verbesserung des Inn und zum Erhalt der Innauen.
- (16) **Ungeklärt: Geschiebetransport und sinkender Grundwasserspiegel**
Der Geschiebeausfall unterhalb des Stauwerks kann sich bis bis ins mittlere Inntal auswirken.
- (17) **Ungeklärt: Hochwassergefahr für Inn-Anrainer**
Geschiebeansammlung im Staubereich kann Überschwemmungsgefahr steigern, Folgebelastrungen durch Geschiebebaggerungen möglich.
- (18) **Kommunale Interessen überfahren regionale Bevölkerung**
Veränderungen des Grundwasserregimes und Verlust von Lebensraum treffen die regionale Bevölkerung.

Zerstörung eines einzigartigen und lebendigen Innabschnitts

Der Inn-Abschnitt im Projektbereich bietet mit seiner naturnahen Gewässermorphologie eine Reihe von ökologisch bedeutenden Lebensräumen. Mit Pioniergehölzen bewachsene, oder je nach Entwicklungsstadium noch völlig kahle Schotterbänke prägen die Fließstrecke, sie werden durch eine freie Flußdynamik ökologisch funktionsfähig gehalten und durch Geschiebeanlandung, -abtragung und -umwälzung stetig verändert.

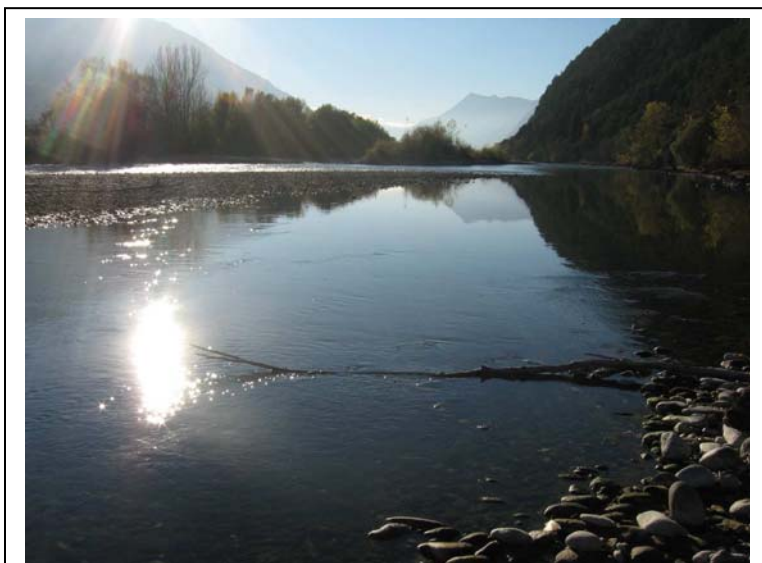


Abb. 1: Zwischen Telfs und Stams liegt ein einzigartiger und lebendiger Inn-Abschnitt mit Schotterbänken, Auwäldern und einer reichhaltigen Tierwelt.

Die zum Teil unzugänglichen Auwälder am linken Innufer unterliegen schon lange keiner menschlichen Nutzung mehr, ein urwaldartiger Zustand hat sich eingestellt. Dieser ist charakterisiert durch ein Mosaik an verschiedenen Entwicklungsstadien – von der offenen Sandfläche über Pionierwuchs zum dichten Auwald, von Windwurf-Lücken bis zu Totholzbeständen mit wertvoller

Biotopfunktion.

Ergänzt werden diese Auwälder durch die Auwaldsäume beider Innufer, die zusammen mit dazwischen eingelagerten schottrigen Uferstreifen und prallen Felsabschnitten entlang der Uferlinie diesen Innabschnitt zu einem einzigartigen Gesamt-Lebensraum machen.

In diesen untereinander vernetzten Lebensräumen finden spezialisierte Pflanzen- und Tierarten ein heute selten gewordenes Rückzugsgebiet. Gleich ob kieslaichende Fische, im Flachwasser watende Vögel oder im Lückenraumsystem der Schotterbänke beheimatete Käfer – allesamt sind sie von einer freien und natürlichen Gewässerdynamik abhängig.

(1) Beeinträchtigung des Sonderschutzgebiets „Rietzer und Mieminger Innauen“

Die „Rietzer und Mieminger Innauen“ gehören zu den wenigen 3-5% intakten Auenresten am gesamten Tiroler Inn. Von etwa 1600 ha Auwald im Jahre 1855 sind heute nur noch rund 210 ha erhalten geblieben. Vor diesem Hintergrund kommt den wenigen Auenschutzgebieten am Inn natürlich große Bedeutung als Reliktstandorte zu. Dies sind Milser Au, Silzer Au, Rietzer und Mieminger Innauen, sowie Kranebitter und Völser Auen. Dem strengsten Schutz unterliegen dabei jene, die als einzige Tiroler Schutzgebiete als sog. „Sonderschutzgebiete“ ausgewiesen sind (rechtliche Grundlagen siehe Punkt (10)). Die östlichste Teilfläche (Teilfläche 3) des Sonderschutzgebietes „Mieminger und Rietzer Innauen“ bestand ursprünglich aus einem Grauerlen-Urwald mit hochwertiger Biotopqualität und einer großflächigen Schotter- und Sandbank, teils mit Pioniergesträuchen bestockt. Im Zuge des Autobahnbaus wurde der Inn um Autobahnbreite nach Norden verlegt und die Schotter- und Sandbank wurde dadurch zur Gänze beseitigt. Das neue Ufer gegen den Auwald hin wurde mit einem Steinwurf gesichert und hat daher keine Biotopfunktion mehr. Der Auwald hingegen besitzt bis heute eine hochwertige Biotopqualität (91E0, prioritärer Lebensraum nach der FFH-Richtlinie der Europäischen Union „Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)“). Er ist bei starken Hochwässern zum Teil überflutet, und es hat sich beim Ereignis 2005 im hangwärtigen Teil eine neue Tiefenrinne ausgebildet, in der sich seither auch ein ständig wasserführendes Schilfröhricht befindet – eine natürlich entstandene, neue Biotopstruktur.

(2) Zerstörung einer dynamischen Fließstrecke mit typischen Elementen eines alpinen Fließgewässers

Am Projektstandort befindet sich ein selten gewordener, frei fließender Innabschnitt mit einer naturnahen Gewässermorphologie, funktionsfähigen Schotterbänken, begleitenden Auwäldern und einer hohen Biodiversität.

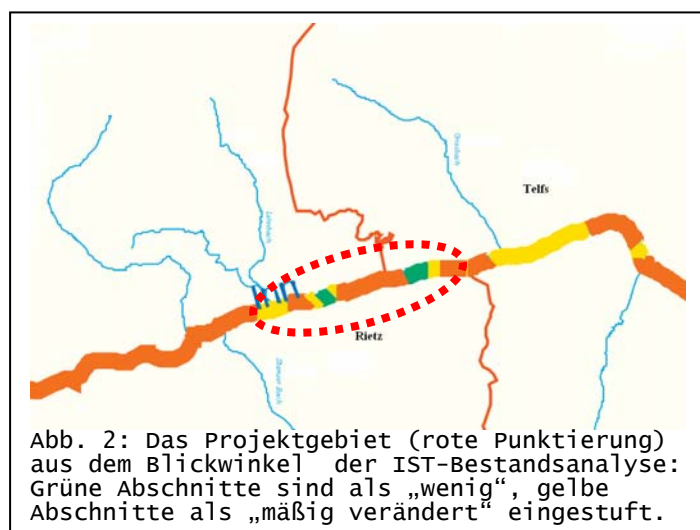


Abb. 2: Das Projektgebiet (rote Punktierung) aus dem Blickwinkel der IST-Bestandsanalyse: Grüne Abschnitte sind als „wenig“, gelbe Abschnitte als „mäßig verändert“ eingestuft.

Dieser Umstand findet seinen Niederschlag in der IST-Bestandsanalyse des BMLFUW nach den EU-Wasserrahmenrichtlinien (EU-WRRL): Teile dieses Abschnitts wurden als gewässermorphologisch „wenig“ bzw. „mäßig verändert“ eingestuft (siehe Abb.2).

(3) Halbierung der letzten freien Fließstrecke des Tiroler Inn

Die Strecke von Imst bis Kirchbichl ist die letzte nicht unterbrochene Fließstrecke des gesamten Inn. Durch die Innkraftwerke Pradella und Martina, sowie Imst-Runserau und die beiden Laufkraftwerke Kirchbichl und Langkampfen im Tiroler Unterland wurde der Inn in mehrere Einzelabschnitte zerschnitten. Flussabwärts folgen 19 (!) große Kraftwerke bis zur Donaumündung. Damit wurden Wanderungen der aquatischen Organismen unterbunden, der genetische Austausch zwischen den Populationen verhindert und deren Anfälligkeit für Krankheiten und Umwelteinflüsse erhöht. Die damit verbundenen Ausleitungen und Stauungen haben das hydrologische Regime weit über die Konnektivität hinaus verändert.

(4) Verlust europaweit seltener und geschützter Lebensräume

Der projektierte Innabschnitt beherbergt zumindest vier verschiedene Lebensräume alpiner Flüsse (siehe Tabellen im Anhang), für deren Erhaltung ein gemeinschaftliches europäisches Interesse besteht (Richtlinie 92/43/EWG).

(5) Lebensraumverlust für eine vielfältige Pflanzenwelt

Im Einwirkungsbereich des Kraftwerksprojektes befinden sich Auwälder mit hochwertiger Biotopqualität (Schotterbänke mit Pioniervegetation, urwaldartige Auwälder, Schwemmflächen). Teile davon (15,7 ha) sind seit 1985 als Schutzgebiete

ausgewiesen (Sonderschutzgebiet Mieminger und Rietzer Innauen). Diese Auwald-Sonderschutzgebiete erfahren überregional besondere Bedeutung,



Abb. 3: Standort des geplanten IKB-Kraftwerkes - der Inn zwischen Telfs und Rietz ist ein einzigartiger Abschnitt mit hochwertiger Biotopqualität.

da von 1600 ha flussbegleitende Auwälder im Inntal des Jahres 1855 heute nur noch 210 ha erhalten geblieben sind. Vor diesem Hintergrund kommen den verbliebenen Auengebieten große Bedeutung als Reliktstandorte am Inn zu (Kahlen 2007).

Der Projektabschnitt beherbergt insgesamt 179 Pflanzenarten, davon besitzen 18 Arten (ca. 10 %) einen Gefährdungsstatus nach den Roten Listen Nordtirols (6 Arten) bzw. Österreichs (7 Arten) und/oder einen Schutzstatus nach der Tiroler Naturschutzverordnung 2006 mit gänzlichem (9 Arten) oder teilweisem (3 Arten) Schutz (siehe Anhang). Besonderheiten sind Deutsche Tamariske und Alpen-Knorpellattich der Schotter-Pionierstandorte, Zwergrohrkolben der schlammigen Schwemmsandböden und Orchideen der Auwälder.

(6) Lebensraumverlust bedeutender Vogelarten



Abb. 4: Ein Flußregenpfeifer auf einer Schotterbank bei Rietz. Hier findet diese Vogelart noch Brut- und Nahrungsplätze (Foto: F. Wierer, 2008).

Der Innabschnitt von Telfs bis Rietz und seine flussbegleitenden Biotope sind Lebensräume von 73 Vogelarten, davon besitzen 36 Arten einen Gefährdungsstatus nach den Roten Listen Tirols bzw. Österreichs und/oder einen Schutzstatus nach der Tiroler Naturschutzverordnung 2006 bzw. nach der EU-Vogelschutzrichtlinie (siehe Tabellen im Anhang). Ein hoher Anteil dieser Vogelarten ist auf bestehende

Lebensraumstrukturen wie

Auwälder und Schotterbänke als Brut-, Rast- und Nahrungsplätze angewiesen.

Das Gebiet bietet eine hohe systematische Vielfalt und schneidet im regionalen und überregionalen Vergleich mit anderen Au- und Flusslebensräumen hervorragend ab! Hervorzuheben ist die hohe internationale Bedeutung als Rastplatz für Zugvögel (Stecher 1994).

Die in Tirol sehr seltenen Watvogelarten Flußuferläufer und Flußregenpfeifer, beides Indikatorarten für intakte, voll der Flußdynamik ausgesetzte Kies- und Schotterbänke, finden hier noch

Brut- und Nahrungsplätze. Für den Flußuferläufer gibt es schon seit Jahrzehnten Brutnachweise (Stecher 1994), zuletzt sind 2007 mehrere Brutpaare nachgewiesen worden (mündl. Mitteilung W. Auer, 2007), für den Flußregenpfeifer (Abb. 4) besteht durch Beobachtungen von Altvögeln mit flüggen Jungen Brutverdacht (mündl. Mitteilung W. Auer, 2007). Diese Vögel sind abhängig von einer freien Flußdynamik mit stetiger Geschiebeumlagerung, welche ein offenes Lückenraumsystem für die Nahrungssuche und offene Schotterflächen für den Nestbau sicherstellt. Eine Erhaltung dieser Vogelpopulationen ist in hohem Grade von der verfügbaren Flächengröße der Schotterbänke und ihrer Biotopqualität abhängig (Stecher 1994)!

(7) Lebensraumverlust für eine einzigartige Käferfauna

In den flussbegleitenden Lebensräumen des Projektgebiets existieren 701 Käferarten. Es handelt sich um durchwegs seltene, speziell angepasste Käferarten, von denen 30 % in Nordtirol nur mehr an Reliktstandorten vorkommen. Darunter befindet sich eine für die Wissenschaft bislang unbekante



Abb. 5: Schotterbank und Flachwasserzone: Seltener Lebensraum für besonders angepasste Wasserkäfer und kiesläichende Fischarten.

Art, die hier erstmals entdeckt wurde (Auswahl besonderer Käferarten siehe Anhang).

35 % der gesamten Käferarten können nur in eng definierten Lebensräumen - z.B. auf Schotterbänken mit offenem Lückensystem, in Auwäldern mit verschiedenen Sukzessionsstadien - existieren. Diese Arten können nicht ausweichen und sind auf eine Erhaltung der derzeitigen Lebensraumverhältnisse angewiesen. Der hohe Anteil dieser Lebensraumspezialisten ist für Tirol einzigartig: Im überregionalen Vergleich wird der Projektstandort nur mehr vom oberitalienischen Tagliamento übertroffen (Kahlen 2007, 2008).

(8) Verlust von Laichplätzen seltener Fischarten

Im Innabschnitt von Telfs bis Silz wurden bisher 9 Fischarten nachgewiesen (Spindler et al. 2002), davon besitzen 6 Arten einen Gefährdungsstatus nach der Roten Liste Österreichs (5 Arten) und/oder einen Schutzstatus nach der Tiroler Naturschutzverordnung 2006 (3 Arten). Zwei Arten sind im Anhang 2 der EU-Flora-Fauna-Habitatrichtlinie aufgelistet.

Die ökologischen Ansprüche dieser Fischarten sind in ihrer Nahrungs- und Fortpflanzungsbiologie begründet, und nur mit einem natürlichem Gewässerzustand zu gewährleisten. Als Kieslaicher benötigen sie ein offenes Lückenraumsystem im sandig-schottrigen Untergrund für ihre Brut, und durchströmte Flachwasserzonen für Jungfische. Grundlage dafür bildet eine freie Flussdynamik mit vielfältiger Gewässermorphologie und unbeeinträchtigter Geschiebeumlagerung (Zulka 2007, Spindler 1997, Spindler et al. 2002).

(9) Beeinträchtigung der Biber-Ausbreitung in Tirol

Der projektierte Innabschnitt gehört zur Wanderungstrecke für die in jüngerer Zeit wiederaufkommende Tiroler Biberpopulation. Derzeit befinden sich die nächstgelegenen Biberreviere knapp unterhalb von Telfs und innaufwärts oberhalb von Landeck bei Prutz. Es besteht kein Zweifel daran, dass die oberinntaler Biberpopulation vom Unterlauf kommend den Projektabschnitt durchwandert hat, und dies auch weitere Biber tun werden.

Staustufen stellen für Biber unüberwindliche Hindernisse dar, die Biber weichen seitlich aus und geraten dabei oftmals in den Straßenverkehr. Übliche Fischtreppe werden den Ansprüchen der Biber nicht gerecht, da sich dort standorttreue und verteidigte Biberreviere bilden, die wandernde, revierfremde Biberindividuen blockieren (Fallbeispiel Langkampfen, mündl. Mitt. N. Egger 2008). Dadurch wird eine weitere Ausbreitung und Festigung der Tiroler Biberpopulation behindert.

Biber sind für den Lebensraum am Gewässer eine Leitart. Im Gefolge ihrer gestalterischen Tätigkeit am Wasser bilden sie neue Lebensräume für zahlreiche andere Organismen!

Auswirkungen Kraftwerk

- » *Behinderung wandernder und ziehender Tierarten und ihrer natürlichen Ausbreitung;*
- » *Stauhaltung und Staurationsspülungen ändern Sauerstoffgehalt, Wasserchemismus und Schwebstoffanteile - für standortgerechte Fischarten sind diese schädlich und können die Bestände ernsthaft dezimieren;*
- » *vollkommener Verlust der überstauten Lebensräume (Sand- und Schotterbänke) mit Vernichtung von bodenlebenden Organismen und Brutplätzen;*
- » *Verschlechterung eines der letzten Innabschnitte mit naturnaher Gewässermorphologie: Mangelnde Geschiebeumlagerung und erhöhte Sedimentationsrate durch Fließgeschwindigkeitsverlangsamung, dadurch Verschlickung des Kieslückenraumsystems;*
- » *Veränderung des Grundwasserregimes mit mittelfristiger Veränderung der Vegetation und somit des gesamten Lebensraums;*

Verstoß gegen rechtliche Grundlagen

(10) Tiroler Naturschutzgesetz 2005: Sonderschutzgebiet Rietzer und Mieminger Innauen darf nicht beeinflusst werden

Im Einflußbereich des geplanten Kraftwerkes befindet sich das Sonderschutzgebiet Rietzer und Mieminger Innauen: Dieses wurde bereits 1985 als Naturschutzgebiet ausgewiesen (LGBI 1985/46) und im Tiroler Naturschutzgesetz des Jahres 1997 (LGBI 1997/33) zum Sonderschutzgebiet erklärt. Diese Regelung findet sich unverändert im Tiroler Naturschutzgesetz 2005 (LGBI 2005/26).

Nach §22 TNSchG 2005 ist in Sonderschutzgebieten **jeder Eingriff in die Natur verboten**, Ausnahmen sind nur für die Sicherung des Schutzzweckes, für wissenschaftliche Forschung und für übliche Jagd, Fischerei, Land- und Forstwirtschaft möglich. Es besteht keine Ausnahmemöglichkeit vom Eingriffsverbot für die Errichtung von Wasserkraftanlagen!

Zur Definition des „Eingriffs“ gibt es ein Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes, der in der „Berührung“ eines Schutzgebietes auch **die Auswirkung einer Anlage, die von außerhalb** des Schutzgebietes in dieses **hineinwirkt**, sieht. Sonderschutzgebiete gehören zur strengsten Schutzkategorie im Tiroler Naturschutzrecht – sie wurden eigens für die Innauen geschaffen (zusammen mit Milser und Silzer Innauen) (Rechtsstudie WWF 2008).

In der Begründung des gesetzlichen Schutzes der Rietzer und Mieminger Innauen finden sich unter anderem die „natürlichen Ansandungs- und Aufschotterungsflächen..., die wirksame natürliche Flußdynamik..., naturbelassene Ufer und Kiesbänke als ein für die Fauna im Inntal einmaliger Refugialraum..., Relikturwälder in der Funktion eines genetischen Reservoirs...“ und nicht zuletzt braucht es diese Gebiete als „Referenzbiotope, in denen sich Pflanzen- und Tierwelt in ursprünglicher Weise ungestört entwickeln können...“ (LGBI 1985/46).

(11) Tiroler Naturschutzverordnung 2006: Lebensräume geschützter Arten dürfen nicht beeinträchtigt werden

Für die im Projektgebiet vorkommenden und nach TNSchVO 2006 (LGBI 2006/39) geschützten Arten (siehe Tabellen im Anhang) gilt ein Verbot des „Beschädigens oder Vernichtens der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“, bzw. „den Lebensraum (z.B. den Einstandsort) von Tieren und ihren Entwicklungsformen so zu behandeln, dass ihr weiterer Bestand in diesem Lebensraum unmöglich wird“.

(12) Kraftwerk widerspricht Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie

Österreich hat sich, wie alle Mitgliedstaaten der EU, mit Unterzeichnung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) dazu verpflichtet, bis 2015 (spätestens 2027) die Fließgewässer wieder in einen „guten ökologischen Zustand“ zu bringen (WRRL Artikel 4 (1) a III). Hierbei wird ausdrücklich auf die „Wiederherstellung“ bzw. „Förderung“ von beeinträchtigten Flussstrecken verwiesen, bzw. eine Verschlechterung ökologisch wertvoller Flussstrecken verboten (WRRL 2000). Aus diesem Anlass wurde durch das Bundesministerium für Land- und Forst-, Umwelt- und Wasserwirtschaft österreichweit eine Ist-Zustands-Analyse von Fließgewässern mit einem Einzugsgebiet über 10km² durchgeführt (Stand 2007).

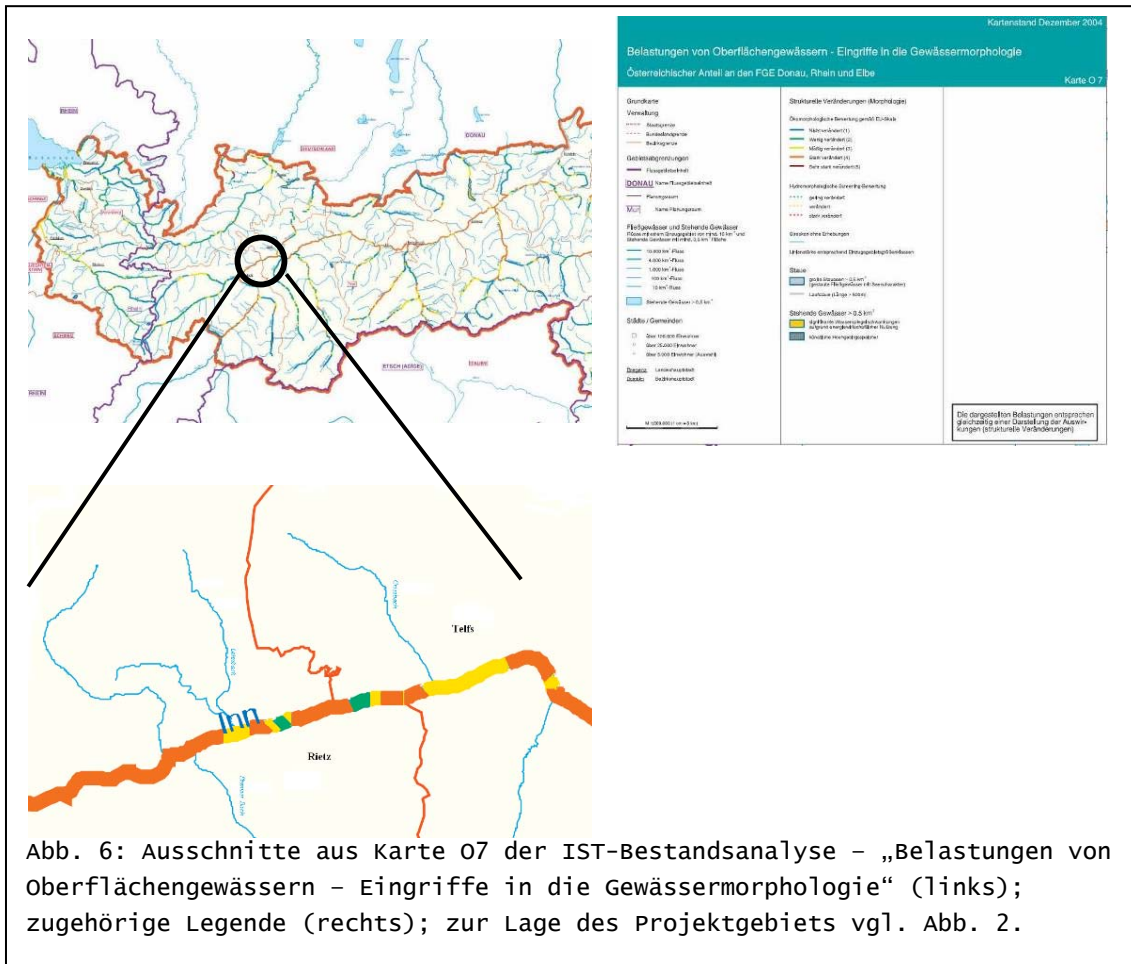


Abb. 6: Ausschnitte aus Karte O7 der IST-Bestandsanalyse – „Belastungen von Oberflächengewässern – Eingriffe in die Gewässermorphologie“ (links); zugehörige Legende (rechts); zur Lage des Projektgebiets vgl. Abb. 2.

Der Tiroler Inn wurde im Zuge dieser Ist-Bestandsanalyse in seinem gesamten Verlauf als „stark veränderter Wasserkörper“ eingestuft. Hauptgründe dafür sind der erhebliche Schwellbetrieb und die Veränderungen der Morphologie wie Einengung des Flussbettes, Begradigung und Uferverbauungen. Bezüglich der Gewässermorphologie

sind „wenig veränderte“ und „mäßig veränderte“ Abschnitte nur mehr auf winzige Teilbereiche beschränkt (Abb. 6).

Das Kraftwerksprojekt nimmt einen dieser selten gewordenen Innabschnitte mit funktionsfähigen Schotterbänken und Auwäldern ein – und zwar einen der gewässermorphologisch naturnahsten Bereiche des Tiroler Inn (siehe auch Punkt (2)).

(13) Vorkommen von Lebensräumen und Arten der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien und Vogelschutzrichtlinien der Europäischen Union

Nach derzeitigem Kenntnisstand befinden sich im Gebiet vier FFH-Anhang 1-Lebensraumtypen, zwei Fischarten des FFH-Anhangs 2, sowie mehrere Arten der Vogelschutzrichtlinie (siehe Tabellen im Anhang) (FFH-RL 1992). Für die Erhaltung dieser Lebensräume und Arten besteht ein gemeinschaftliches europäisches Interesse (Richtlinie 92/43/EWG).

(14) Alpenkonvention verbietet Kraftwerk an diesem Standort

Die Republik Österreich ist als Vertragspartner zur Anwendung der Alpenkonventionsprotokolle (Haßlacher P. 2005) verpflichtet. Mit anderen sind die Protokolle „Naturschutz und Landschaftspflege“ und „Energie“ per 18.12.2002 in Kraft getreten, letzteres ist seit dem Jahr 2006 auch Europäisches Gemeinschaftsrecht.

Durch das Fehlen eines gesetzlichen Erfüllungsvorbehaltes sind die Protokolle im innerstaatlichen Rechtsbereich – auch im selbstständigen Wirkungsbereich der Länder – unmittelbar anwendbar. Die Behörden haben daher in den Genehmigungsverfahren des Kraftwerksprojekts die Artikel 11, 13 und 14 des Protokolls „Naturschutz und Landschaftspflege“ und die Artikel 2 und 7 des Protokolls „Energie“ der Alpenkonvention zu berücksichtigen:

Protokoll Naturschutz und Landschaftspflege:

Die Vertragsparteien...

Art. 11 (1): ...verpflichten sich, Beeinträchtigung oder Zerstörung von Schutzgebieten zu vermeiden;

Art. 11 (3): ...verbieten alle Nutzungsformen, die den ökologischen Abläufen in den Zonen abträglich sind;

Art. 13 (1): ...verpflichten sich, für natürliche und naturnahe Biotoptypen die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um deren dauerhafte Erhaltung in ausreichendem Umfang und funktionsgerechter räumlicher Verteilung zu gewährleisten...;

Art. 14 (1): ...verpflichten sich, einheimische Tier- und Pflanzenarten mit ausreichenden Populationen...zu erhalten;

Protokoll Energie:

Die Vertragsparteien...

Art. 2 (1a): ...streben die Harmonisierung ihrer energiewirtschaftlichen Planung mit der allgemeinen Raumplanung im Alpenraum an;

Art. 2 (4): ...bewahren die Schutzgebiete...und optimieren die energietechnischen Infrastrukturen im Hinblick auf die unterschiedlichen Empfindlichkeits-, Belastbarkeits- und Beeinträchtigungsgrade der alpinen Ökosysteme.

Art. 7 (3): ...verpflichten sich...den Wasserhaushalt in den ...Naturschutzgebieten...sowie in den unversehrten naturnahen Gebieten und Landschaften zu erhalten.

Konsequenzen für Kraftwerksprojekt

- » *Unter Berücksichtigung des Tiroler Naturschutzrechts, der Europäischen Wasserrahmenrichtlinien und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien sowie der Alpenkonvention ist der Projektstandort nicht genehmigungsfähig!*

Beeinträchtigungen für die Tiroler Bevölkerung

Der Inn durchzieht Tirol wie eine Lebensader – seit Jahrhunderten mit dem Inn und seiner Natur verbunden, ist dieser Fluß für die Tiroler Bevölkerung identitätsbildend. Der Erhaltung der letzten freien Fließstrecke zwischen Imst und dem KW Kirchbichl kommt somit eine überregionale Bedeutung zu. Ein Kraftwerk stellt nicht bloß eine lokale Unterbrechung, eine auf der Landkarte nur als Punkt wahrnehmbares Detail, eine Veränderung der Natur im Staubebereich dar. Ein Kraftwerk degradiert über seinen Einfluss auf das Fließgewässerkontinuum die Natur, Landschaft und Landnutzung auf vielfältige Weise – und über weite Strecken hinweg. Den größten Donauzubringer ein weiteres Mal zu beschneiden heißt, die Qualität des Lebensraumes zukünftiger Generationen in Frage zu stellen.

(15) Tirolweiter Masterplan Inn wird in Frage gestellt

Wie oben bereits erwähnt, weist der Inn über weite Strecken zahlreiche ökologische Defizite auf. Dieser entsprechend schlechte ökologische Zustand spiegelt sich nicht nur in der Einstufung des BMLFUW (Ist-Bestandsanalyse) für die EU-Wasserrahmenrichtlinie wider, sondern ist durch mehrere umfangreiche Studien, wie beispielsweise „Inn 2000“ (TFV 2002) dokumentiert. Vor diesem Hintergrund wurde 2005 von der Abt. Wasserwirtschaft des Landes Tirol und dem WWF ein Revitalisierungskonzept für den Inn in Auftrag gegeben. Auf Basis dieses Konzepts und schutzwasserbaulicher Studien wurden im Sommer 2007 der sogenannte „Masterplan Inn zur Hochwasserprävention und Gewässerentwicklung“ unter der Leitung der Abt. Wasserwirtschaft und Mitarbeit der Abt. Umweltschutz, Raumordnung, des Lebensministeriums und des WWF erstellt und im August 2007 vom Lebensministerium, Land Tirol und WWF fertig gestellt und präsentiert. Die gemeinsame Initiative „der.inn – lebendig und sicher“ setzt dabei auf integrierten Hochwasserschutz. Mit einem Budget von 4,5 Mio € werden Revitalisierungsmaßnahmen im Zeitraum 2008 – 2010 entlang des Tiroler Inn geplant und teilweise bereits durchgeführt. Insbesondere dienen die Maßnahmen der Erhaltung von natürlichen Überschwemmungsflächen, der Verbreiterung des Flussbettes, der Vernetzung seiner Ufer mit dem Umland, ganz allgemein den Flussraum im besten ökologischen Sinne sowie in fischereilicher Hinsicht zu beleben und den Menschen erlebbar zu machen. Dieses Maßnahmenpaket dient auch der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union, die unter anderem ein Verbesserungsgebot für die Flüsse beinhaltet.

Darüber hinaus ist seit November 2006 eine Schutzgebietsbetreuung vom Land Tirol, Abt. Umweltschutz für die Auenschutzgebiete eingerichtet worden.

Auf Basis der Initiative „der.inn – lebendig und sicher“ und der Schutzgebietsbetreuung Innauen deklarieren sich das Lebensministerium sowie das Land Tirol zu einer ökologischen Verbesserung des Inns und zum Erhalt der Innauen.

Der vom Kraftwerk betroffene Streckenabschnitt ist einer der letzten Flussstrecken mit intakten Auwaldbereichen und gewässermorphologisch naturnah erhaltenen Bereichen. Die Erhaltung dieses ökologisch hochwertigen Abschnitts liegt in österreichischem und europäischem Interesse.

(16) Ungeklärt: Geschiebetransport und sinkendes Grundwasser

Durch das geplante Kraftwerk würde die Ötztaler Ache als Haupt-Geschiebezubringer ausfallen, eine Flußbetteintiefung mit Auswirkungen bis unterhalb Innsbrucks ist zu erwarten. Bereits jetzt tieft sich der Inn permanent ein – bei Hall in den letzten 40 Jahren um zwei Meter!

Im mittleren Inntal könnten durch die damit verbundene Absenkung des Grundwassers Veränderungen der Vegetation und Landnutzung – vor allem für Landwirtschaft und Gemüsebau am Talboden – die Konsequenz daraus sein.

Bereits jetzt leiden die Feuchtgebiete des Talbodens und damit z.B. die Amphibienbestände unter dem Wasserverlust (Landmann & Fischler 2000). Die Folgen für die Landwirtschaft, vor allem in der Situation des Klimawandels mit zukünftig trockeneren und wärmeren Sommern, sind nicht abschätzbar.

Gewässerbaulich könnten infolge des Geschiebeausfalls und der damit verbundenen Absenkung der Gewässersohle, Unterspülungen der Uferbefestigungen die Folge sein. Mit Reparaturkosten ungeahnter Höhe ist damit zu rechnen.

(17) Ungeklärt: Hochwassergefahr für Inn-Anrainer

Oberhalb des Stauwerks erfolgt durch Stauhaltung und Strömungsverlangsamung die vermehrte Ablagerung von Geschiebe. Besonders große Geschiebezubringer sind die Ötztaler Ache, der Lehnbach und der Rietzer Bach. Das aus den Seitenbächen einstoßende Gschiebe wird durch den langsamer fließenden Inn nicht mehr sukzessive abtransportiert, sondern bleibt im Flußbett liegen.

Bei Hochwasser könnte dadurch die Überschwemmungsgefahr für ufernahe Grundstücke, Gewerbebetriebe, hochrangige Straßen, Kläranlagen und Siedlungen steigen.

Um diese Gefahren hintan zu halten, müssen die Geschiebeablagerungen möglicherweise mit Ausbaggerungen regelmäßig beseitigt werden. Diese bringen aber jeweils zusätzliche ökologische Beeinträchtigungen in den verbliebenen Flußlebensräumen mit sich, ebenso eine erhöhte Lärm-, Staub- und Verkehrsbelastung für Anrainer. Eine Dauerbaustelle kann die Folge sein.

Ungeklärt ist auch die Auswirkung des Kraftwerks auf den Verlauf von Hochwässern unterhalb des Stauwerks. Katastrophenereignisse an anderen Flüssen haben gezeigt, dass der Ablauf von Hochwasser-Wellen wird durch Kraftwerke beschleunigt werden kann. Ist Innsbruck beim nächsten Jahrhundert-Hochwasser noch sicher?

(18) Kommunale Interessen überfahren regionale Bevölkerung

Das städtisch-kommunale Unternehmen IKB projiziert ein Kraftwerk im ländlichen Raum der Gemeinden Telfs, Pfaffenhofen, Rietz, Mieming und Stams.

Die Stromeinspeisung erfolgt zwar im Umspannwerk Rietz, und damit ist bei Netzstörungen eine physikalische Versorgungssicherheit für die Umgebung gesichert, die Wertschöpfung entsteht aber im Versorgungsgebiet der IKB – in der Stadtgemeinde Innsbruck.

Natur und Landschaft werden jedoch in den Landgemeinden belastet, zum Beispiel durch eine Veränderung des Grundwasserregimes und Verlust von Naherholungsräumen. Die Einschränkung natürlicher Retentionsräume bei Hochwasser kann unterliegende Abschnitte in Zukunft stärker gefährden als bisher. Hier ist nicht nur eine ökologische Entwertung eines Flusses, sondern auch eine Beeinträchtigung des Lebensraumes der regionalen Bevölkerung zu befürchten!

Offene Fragen zum Kraftwerk

- » *Welche Auswirkungen haben Flußbetteintiefung und Grundwasserabsenkung im mittleren Inntal?*
- » *Wer verantwortet die Grundwasser-Verluste in der Landwirtschaft?*
- » *Wer trägt die Folgekosten für die Auswirkungen auf den Wasserbau?*
- » *Wer verantwortet die Zerstörung natürlicher Überschwemmungsflächen, die auf anderer Seite unter großem finanziellen Aufwand wieder hergestellt werden müssen?*
- » *Welche Folgebelastungen für die Natur und die lokale Bevölkerung sind durch die Geschiebeansammlung im Staubereich zu erwarten?*
- » *Wer trägt die Verantwortung für zukünftige, durch das Kraftwerk verursachte Hochwasser-Katastrophen?*

Literatur

FFH-RL (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

Haßlacher P. (2005): Vademecum Alpenkonvention. Hrsg.: Österreichischer Alpenverein, Innsbruck.

Jungwirth, M., Haidvogel, G. Moog, O. Muhar, S., Schmutz, S. (2003): Angewandte Fischökologie an Fließgewässern. Facultas Universitätsverlag.

Krewedl, G. (1992): Die Vegetation von Naßstandorten im Inntal zwischen Telfs und Wörgl. Grundlagen für den Schutz bedrohter Lebensräume. Berichte des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins in Innsbruck. Supp.9.

Kahlen, M. (2007): Sonderschutzgebiet („SSG“) „Mieminger und Rietzer Innauen“ - Naturinventar: Teilbereich Käfer. Abteilung Umweltschutz, Amt der Tiroler Landesregierung.

Kahlen (2008): Auszug aus der Umweltdatenbank des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Stand November 2008.

Kartenmaterial der IST-Bestandsanalyse nach der WRRL:
<http://www.wassernet.at/article/archive/5738/15>

LGBI 1985/46: Landesgesetzblatt für Tirol. Verordnung der Landesregierung vom 30. April 1985 über die Erklärung der linksufrigen Innauen im Gebiet der Gemeinden Mieming und Rietz zum Naturschutzgebiet. Nr. 46, Jahrgang 1985.

LGBI 2005/26: Landesgesetzblatt für Tirol. Tiroler Naturschutzgesetz 2005. Nr. 26, Jahrgang 2005.

LGBI 2006/39: Landesgesetzblatt für Tirol. Verordnung der Landesregierung vom 18. April 2006 über geschützte Pflanzenarten, geschützte Tierarten und geschützte Vogelarten (Tiroler Naturschutzverordnung 2006). Nr. 39, Jahrgang 2006.

Landmann A & Fischler D (2000): Verbreitung, Bestandssituation und Habitatansprüche von Amphibien im mittleren Tiroler Inntal und angrenzenden Mittelgebirgsterrassen. In: Natur in Tirol, Naturkundliche Beiträge der Abteilung Umweltschutz, Band 8, Eigenverlag Innsbruck, 158 S.

Landmann A & Lentner R (2001): Die Brutvögel Tirols. Bestand, Gefährdung, Schutz und Rote Liste. Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen

Vereins in Innsbruck, Supplementum 14 (2001), Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. 182 S.

Peer K. (2007): Rietzer und Mieminger Innauen & angrenzende Bereiche. Zusammenstellung der Besonderheiten und der Einzigartigkeit dieses Innabschnitts.

Rechtsstudie WWF (2008): Rechtswissenschaftliche Kurzstudie zu Rechtsaspekten der Bewilligung von Wasserkraftanlagen an erheblich beeinträchtigten Oberflächengewässern am Beispiel des KW Projektes am Inn bei Telfs. WWF, Wien.

Spindler, T., Winersberger, H., Medgyesy, N. & Mark, Wl (2002): INN 2000 – Die Gewässer- und Fischökologie des Inn und seiner Seitengewässer. Tiroler Fischereiverband (Hrsg.), Eigenverlag, Innsbruck

Stecher, C. (1994): Die Avifauna des NSG Mieminger und Rietzer Innauen – Bestand, Schutzwürdigkeit und Gefährdung. Typoskript.

WRRL (2000): Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik

Zulka, K. P. (2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. BMLFUW (Hrsg.), Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar

Zulka, K. P. (2007): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. BMLFUW (Hrsg.), Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar

Anhang

Lebensräume mit internationaler Bedeutung:

Besonderheit: Beim Lebensraum Nr. 91E0 handelt es sich um einen prioritären Lebensraumtyp!

FFH-Anhang 1 Nr.	FFH-Lebensraumtyp*
3320	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation
3230	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Myricaria germanica</i>
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>
91E0	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

*Lebensraumtypen nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union sind in Anhang 1 als „*Natürliche Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen*“ aufgelistet.

Pflanzen:

Gesamt: 179 Pflanzenarten, davon 18 mit Gefährdungs- u./o. Schutzstatus
 Besonderheit: Deutsche Tamariske, Alpen-Knorpellattich (Schotterbänke);
 Orchideen (Auwälder), Zwerg-Rohrkolben; Tab.: Geschützte und gefährdete Arten.

Artnamen	Rote Liste Nordtirols	Rote Liste Österreichs	TNSchVO 2006 – gänzlich geschützt	TNSchVO 2006 – teilweise geschützt
<i>Aconitum napellus</i>				x
<i>Aconitum vulparia</i> agg. Gelber Eisenhut				x
<i>Calamagrostis pseudophragmites</i>		3		
<i>Campanula cochleariifolia</i> Zwerg-Glockenblume			x	
<i>Chondrilla chondrilloides</i> Alpen-	3	2		

<i>Knorpeltattich</i>				
<i>Dactylorhiza maculata</i> Geflecktes Knabenkraut			x	
<i>Daphne mezereum</i> Seidelbast				x
<i>Epipactis atrorubens</i>			x	
<i>Erigeron acris ssp. angulosus</i> Kantiges Berufskraut	4	3		
<i>Festuca rubra</i> agg. Rot-Schwingel	1			
<i>Gymnadenia conopsea</i> Langspornige Händelwurz			x	
<i>Hippophae rhamnoides</i> Sanddorn		3		
<i>Lactuca perennis</i> Blauer Lauch	3	4		
<i>Listera ovata</i> Großes Zweiblatt teilweise geschützt			x	
<i>Lithospermum officinale</i>	3	r	x	
<i>Myricaria germanica</i> Deutsche Tamariske		1	x	
<i>Saxifraga caesia</i> Blaugrüner Steinbrech			x	
<i>Typha minima</i>	2	1	x	
1 = vom Aussterben bedroht	1	2		
2 = stark gefährdet	1	1		
3 = gefährdet	3	3		
4 = Gefährdung droht	1	1		
Artenzahlen gesamt	6	7	9	3

Vögel:

Gesamt: 73 Arten, davon 36 Arten mit Gefährdungs- u./o. Schutzstatus

Ökologische Besonderheiten: Flußuferläufer, Flußregenpfeifer

(Schotterbänke), Kleinspecht (Auwälder); Tab.: Brutvögel, Nahrungsgäste und Zugvögel

Artnamen	Rote Liste Tirols*	Rote Liste Österreichs*	TNSchVO 2006 / EU-Vogelschutzrichtlinie	Arten mit europäischer Bedeutung (SPEC)
Dohle	1	NT		
Elster	3			
Fitis	3			
Flußregenpfeifer	1	VU		
Flußuferläufer	3	EN		3
Gänsesäger	2	NT		
Gelbspötter	2			
Graureiher	1	NT		2
Grauschnäpper				3
Habicht	5	NT		
Hausperling				3
Kernbeißer	3			
Kleinspecht	1	NT		
Knäckente		VU		3
Kormoran		CR	ja	
Kornweihe		RE	ja	
Mauersegler	4			
Mehlschwalbe	4	NT		3
Rauchschwalbe	4			3
Reiherente	2			3
Ringeltaube	4			
Rohrhammer	2			
Rotmilan		CR		2
Schafstelze		NT		
Schwanzmeise	4			

Schwarzkehlchen	1			
Sperber	5			
Stockente	4			
Tafelente		NT		2
Trauerschnäpper	5	NT		
Turmfalke	4			
Wanderfalke	2	NT	ja	
Wespenbussard	2	NT	ja	
Zippammer	5	NT		3
Zwergtaucher	1	NT		
Dohle	1	NT		
Elster	3			
1 = vom Aussterben bedroht bzw. critically endangered (CR)	6	2		
2 = stark gefährdet bzw. endangered (EN)	6	1		
3 = gefährdet bzw. vulnerable (VU)	4	2		
4 = Gefährdung droht bzw. near threatened (NT)	7	13		
5 = Gefährdung anzunehmen	4			
Artenzahlen gesamt	27	18	4	12

*Die Rote Liste Tirols (Landmann & Lentner 2001) bzw. die Rote Liste Österreichs (Zulka 2005) benutzen unterschiedliche Bezeichnungen ihrer Gefährdungsschätzungen.

Fische:

- Gesamt: 9 Arten, davon 6 Arten mit Gefährdungs- u./o. Schutzstatus (Äsche, Bachforelle, Elritze, Huchen, Koppe, Schmerle);
- Ökologische Besonderheiten: Arten sind zum Großteil strömungsliebend und Kieslaicher; Tab.: Gefährdete und geschützte Arten.

Artnamen	Rote Liste Österreichs	TNSchVO 2006	FFH-Anhang II
Äsche	VU (gefährdet)		
Bachforelle	NT (Vorwarnstufe)		
Elritze	NT (Vorwarnstufe)		
Huchen	EN (stark gefährdet)	ja	ja
Koppe	NT (Vorwarnstufe)	ja	ja
Schmerle	LC (nicht gefährdet)	ja	
stark gefährdet (EN)	1		
gefährdet (VU)	1		
Vorwarnstufe (NT)	3		
Artenzahlen gesamt	5	3	2

Käfer:

Gesamt: 701 Arten im Gebiet, ein Drittel davon mit speziellen Lebensraumsprüchen (z.B. Schotterbänke, Auwälder), ein Drittel gibt es in Nordtirol nur mehr an Reliktstandorten; Artenzusammensetzung im Innabschnitt Telfs-Rietz ist nur mehr mit dem italienischen Tagliamento vergleichbar;

Einige Beispielarten und deren ökologische Bewertung (Kahlen 2007):

Curimopsis paleata (Erichson, 1846); *Curimopsis setosa* (Waltl, 1838)
 Von diesen aentypischen Pillenkäferarten, die an Moos bedecktem Sandboden leben, existieren mehrere historische Funde von diversen Flussufern des Innalles und der Seitentäler. Rezent wurden diese Arten nur noch am Lech, im SSG TF 1 und 3, sowie im SSG Silzer Innau gefunden.

Morychus aeneus (Fabricius, 1775)

Dieser aentypische Pillenkäfer hat dieselbe Lebensweise wie die vorigen Arten. Historisch an sandigen Flussufern weit verbreitet, rezent nur noch am Lech und am Rissbach, im SSG TF 1 und 3, sowie im SSG Silzer Innau.

Malthodes kahleni Wittmer, 1982

Der Typenfundort dieser aentypischen Weichkäferart ist die TF 1 des SSG! Diese Art besiedelt naturbelassene, locker mit Weidengebüsch bestockte Pionierauen und wurde nach ihrer Entdeckung auch in den Auen des Lech und des Rissbaches, der Gail in Kärnten und des Tagliamento in Friaul aufgefunden.

Amara schimperi Wencker in Wencker & Silbermann, 1866

Zahlreiche historische Funde dieser auentypischen Art (sandige Ufer) vom mittleren und unteren Inntal sowie vom Lechtal. Rezente Nachweise einzig aus dem SSG TF 1 und 3.

Bembidion terminale Heer, 1841

Diese Laufkäferart besiedelt ausschließlich naturbelassene Ufer mit Grobgeröll und war historisch am Innufer bei Innsbruck und an wenigen Stellen des Unterinntals beheimatet. Rezent nur noch aufgefunden an geeigneten Grobschotterstellen im SSG Mieminger und Rietzer Innauen, im SSG Silzer Innau, neuerdings auch bei Tösens Pettnau, Mils und Lafeirs/Pfunds und vor allem auf der rechtsufrigen Inninsel nordöstlich Rietz (Bereich Staumauer des gepl. Innkraftwerkes).

Dyschiriodes lafertei (Putzeys, 1846)

Diese Laufkäferart, welche in feuchten Sand-/Schlammufeln Gänge gräbt, wurde historisch am Inn bei Innsbruck, Hall und Kufstein nachgewiesen, rezent einzig im SSG TF 3.

Ochthebius gibbosus Germar, 1824

Dieser Zwergwasserkäfer hat eine semiterrestrische Lebensweise und hält sich vorzugsweise an Moos bedeckten Steinen, aber auch an Moos bedecktem Sandboden von naturbelassenen Flussufeln auf. Zwischen dem Moos gedeihen Algen, welche die Nahrungsgrundlage für den Käfer sind. Historische Funde vereinzelt an Innufeln zwischen Innsbruck und Wörgl, einmal auch bei Reutte, rezente Nachweise nur vom SSG TF 2 und 3 sowie vom SSG Silzer Innauen. In der Roten Liste Österreichs auf Vorwarnstufe (NT).

Ochtheophilus omalinus (Erichson, 1840)

Spezialisierter Kurzflügler, an naturbelassenen nassen Schotterufeln, dort oft in Spülsäumen, wo die Lückenräume des Sedimentes nicht verschlammte sind. Historische Funde von Pill und mehrfach vom Lechtal, dort auch rezent noch häufig, einziger rezenter Fund im Inntal im SSG TF 1.

Thinobius klimai Bernhauer, 1902

Höchst spezialisierter Kurzflügelkäfer, ausschließlich an dynamischen Schotterufeln, wo die Lückenräume des Sedimentes nicht verschlammte sind. Uferverbauungen, aber auch jegliche Kolmatierung des Sedimentes, bringen die Art zum absolut sicheren Verschwinden. Von dieser südlich verbreiteten Art (z.B. mehrfach am Tagliamento / Friaul gefunden) liegt ein für Nordtirol absolut einzigartiger Nachweis vom SSG TF 1 vor.